

der Künstler einen wesentlichen Teil seiner Beschäftigung mit der Bühnenkunst widmete. Dem Aufenthalt mit seiner Truppe „Schiefer Spiegel“ in Polen im Jahre 1925, einer Station auf dem Wege in die Emigration, ist eine ausführliche Betrachtung gewidmet. Erfolge und Anerkennung für seine Leistungen als Regisseur und Theoretiker, aber auch Niederlagen und herbe, ja bissige Kritik kennzeichnen diese Berührungen mit dem polnischen Publikum und bedeutenden Persönlichkeiten der polnischen Theaterwelt. Die weiteren Beiträge des Heftes beschäftigen sich mit den theoretischen Arbeiten des Künstlers und seinen Vorstellungen vom „Theatralischen“, mit seinen Arbeiten als Dramatiker und seinen Forschungen zur Geschichte des russischen Theaters.

Insgesamt bietet die Veröffentlichung ein recht abgerundetes Bild dieses relativ wenig bekannten, herausragenden Vertreters der russischen Theaterkunst. Leider fehlt ihr jegliches Bildmaterial. Man vermißt es nur ungern dort, wo vom Theater die Rede ist. Ein vollständiges Verzeichnis der Werke und Inszenierungen des Künstlers und Theoretikers wäre ebenfalls wünschenswert.

Brühl

Karl Hartmann

**Dean Scott McMurray: Deutschland und die Sowjetunion 1933—1936.** Ideologie, Machtpolitik und Wirtschaftsbeziehungen. (Dissertationen zur neueren Geschichte, 6.), Böhlau Verlag. Köln, Wien 1979. VII, 502 S.

Diese Arbeit ist bei Andreas Hillgruber in Köln als Dissertation entstanden; es handelt sich dabei um eine Untersuchung, die in der Form einer herkömmlichen diplomatiegeschichtlichen Aktenerzählung die Beziehung zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR in dem Zeitraum von der Machtergreifung (30. 1. 1933) bis zu dem Abschluß des Antikominternpaktes (25. 11. 1936) sehr ausführlich belegt.

Der Wert der Arbeit besteht vor allem in der umfangreichen Aufbereitung und Auswertung des bisher zugänglichen und veröffentlichten Quellenmaterials; eine abschließende Synthese bleibt der Vf. dem Leser schuldig. Da er die deutsch-russischen Beziehungen auf mehreren Ebenen Schritt für Schritt verfolgt, stellt der Vf. an den Leser zuweilen hohe Ansprüche an dessen Geduld. Indessen lesen sich manche Abschnitte, so die Schilderung des Parteitages der NSDAP von 1936, mit beträchtlicher Spannung. Mit Recht deutet der Autor den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt vom 26. 1. 1934 als eine „Alternative“ von Hitlers Ostpolitik; aus der heutigen Sicht erscheint jedoch, daß diese Alternative nicht wahrgenommen wurde. Richtig wird auch gezeigt, daß sowohl Köstring als auch Nadolny in ihren Bemühungen um eine deutsch-sowjetische Annäherung scheitern mußten, weil die Berliner Zentralen bereits einen anderen Kurs eingeschlagen hatten. Der Vf. benutzt dafür den Ausdruck „Nichtpolitik“ (S. 190); damit ist Hitlers Einstellung gegenüber der Sowjetunion gemeint. Auch andere sprachliche Schwächen fallen auf. Auf S. 10 muß es natürlich statt „Grund- und Bodenpolitik“ heißen: „Blut- und Bodenpolitik“. Mit seiner Formulierung „Anrollen der großen deutschen Propaganda-Kampagne“ (S. 258) ist der Vf. dem Goebbelschen Sprachstil zum Opfer gefallen. Höchst unbefriedigend sind schließlich die Ausführungen des Vf.s zu Hitlers Rußlandbild (S. 10 ff.).

Im ganzen betrachtet, liegt demnach eine erste Aufarbeitung dieses Komplexes vor, deren Ausarbeitung noch ihrer Ergänzung bedarf.

Berlin

Klaus Meyer